

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Haß** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei **Willy. Stäger**, Sadgasse 2.

7. Jahrgang.

Mittwoch, den 24. Juni 1914, abends 8.30 Uhr:  
Probe im „Taurus“.



## Amerikan. Freiwillige.

Der Entschluß des amerikanischen Kriegsamt, eine Freiwilligenarmee von 400 000 Mann zu mobilisieren, stellt das Mittel dar, zu dem die Union stets zu greifen pflegte, wenn es dringend wurde. Bei dem ungeheuren Menschenmaterial innerhalb ihrer Grenzen ist es ihr dann auch stets gelungen, beliebig große Massenheere aus dem Boden zu stampfen. Das Nächstliegende wäre freilich gewesen, nur die organisierte Miliz zu mobilisieren. Aber erstens hätte sie dadurch längere nicht solche Massen auf die Beine bringen können, und dann scheinen wohl die Erfahrungen zu sprechen, die man bei der Mobilisation der organisierten Miliz im letzten Feldzuge gegen Spanien gemacht hatte, bei der fast 50 Prozent sich als dienstuntauglich herausstellten. Diese Milizen, die bekanntlich durch Anwerbung für den Kriegsdienst und fälschlich: Pflichtübungen verpflichtet werden, strecken wohl gern das Geld dafür ein, sind aber im Ernstfälle wenig geneigt, nun wirklich dafür ihr Leben in die Schanze zu schlagen. Da sind dann die freiwillig sich meldenden Elemente, die aus Abenteuer- oder Kriegslust eintreten, tatsächlich noch weit zuverlässiger.

Freilich, trotz der sprichwörtlichen Abenteuerlust des Amerikaners, der das amerikanische Kriegsamt auch diesmal bei einem Aufbruch zur Bildung einer Freiwilligenarmee einen großen Zulauf verdanken wird, bleibt eine solche Streitmacht doch nur eine Improvisation, die sich als solche umso fühlbarer machen muß, als im Frieden für einen derartigen Fall überhaupt keine umfassenden Vorbereitungen vorgesehen sind und so der rollende Dollar dann in Eile für Beschaffung der notwendigsten Ausrüstungsstücke, der Munition und der ersten Verpflegung sorgen muß. Trainformationen sind kaum ausreichend für das stehende Heer vorhanden, geschweige für die Freiwilligen. Es ist freilich möglich, daß die Amerikaner aus den heillosen Zuständen bei Bildung einer Freiwilligentruppe im spanisch-amerikanischen Kriege für einen neuen Mobilisationsfall etwas gelernt haben, wenn diese Lehren freilich auch bei der Sorglosigkeit des Yankee in dieser Beziehung kaum ihren praktischen Niederschlag gefunden haben dürften. Damals wurden in der Verwirrung die unglaublichen Fehler gemacht. Wurden doch Reiterregiment ohne Pferde zum Kriegsschauplatz gebracht, für den Transport standen keine Züge zur Verfügung, so daß die einzelnen Truppenführer sich selbständig die Züge dafür chartern mußten; eine Einteilung über die Einschiffung der Truppen war nicht vorgesehen, so daß zwischen den eintreffenden Truppenteilen ein regelrechtes Wettrennen auf die Schiffe entstand. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich der Mangel jeglicher Vorbereitung für Verpflegung und Unterkunft frühzeitig empfindlich fühlbar zu machen begann und so die Freiwilligenarmee trotz aller Beavur sich durch Krankheit und Entkräftung bald in ihrer wirklichen Gefechtskraft wesentlich reduziert sah.

Es muß daher bei Beurteilung solcher Freiwilligentruppe stets vor Augen behalten werden, daß ihr wirklicher Wert nur ein Prozentsatz von ihrer numerischen Stärke ist.

Die Heranbildung einer solchen leidlich gefechtsfähigen Freiwilligenarmee binnen vier Wochen ist aber wohl überhaupt nur in einem solchen Staate wie in Nordamerika möglich, wo Sport und Schießkunst Nationalabergnügen sind. Dazu kommt, daß die Union unter ihren vielen Millionen Landeskindern einen immerhin erheblichen Prozentsatz von Leuten aufweist, die durch ihren Beruf als Cowboy, Prairiejäger oder Farmer von Jugend auf mit Pferd und Waffe vertraut sind und so die eigentliche Vorbildung zum Feldsoldaten schon mitbringen. Ferner muß berücksichtigt werden, daß der Amerikaner eine geradezu erstaunliche Anpassungsfähigkeit besitzt, die ihn befähigt, sich in jede außerordentliche Lage rasch und gewandt zu finden. Stehen doch in einer solchen Freiwilligentruppe der Staatsmann neben dem Indianer, der Farmer neben dem Cowboy und Hallensteller, der Student der Universität neben dem Regier Schalter an Schalter.

Mit einem bewundernswerten Humor finden sich diese des Gehorhams ungewohnten freien Amerikaner in die neue strenge Zucht, und manches nette Gesichtchen weiß Kopfweil darüber von seinen „Rauhen Reitern“ zu erzählen.

## Ohne Trauscheln.

4.

Der Reiter war eben im Begriff aus dem Sattel zu springen, als sich die Kirchenpforte unerwartend von innen öffnete und eine unförmliche Gestalt auf deren Schwelle erschien. Das Pferd stieg, bäumte sich hoch auf und wendete sich.

Ein Aufkreischen durchschneit die Luft. Der lose gehaltene Bügel war der Hand des Reiters entfallen; das Pferd, von dem schrillen Laute, der so unmittelbar vor seinen Ohren ertönte, noch mehr erschreckt, bäumte sich abermals.

Meinhard glitt aus dem Sattel; sein Haupt schlug im Niederstürzen gegen einen Baumstamm und sank schwer zu Boden, während sein linker Fuß noch im Bügel hing. Das aufgeregte Tier schleifte den widerstandslosen Körper zwei, drei Schritte weit, stand darauf still, senkte den Kopf zu seinem Herrn nieder und beschauerte dessen Gesicht.

Es war das Werk eines Momentes. Ottilie hatte dorthin, als zöge ein furchtbares Traumbild lähmend an ihren Sinnen vorüber. Erst dann, als gelientes Gekreis von neuem an ihr Ohr drang, überkam sie das Bewußtsein eines Wirklichen, und löste die Starheit ihrer Glieder.

Wie durch einen Nebel sah sie, während sie von ihrem Mantel niederglitt, ein altes Weib die hochaufgetürmte Last frischgemähten Grases vom Rücken abwerfen und mit fortwährenden Jammerrufen den Fuß des Unglücklichen aus dem Bügel befreien.

Ottilie stürzte hinzu, warf sich neben dem Regungslosen zu Boden und schloß einen Moment die Augen, als

so, wenn der Koch die Stabsoffiziere seines Regiments mit den liebevollen Worten zum Essen einlädt: „Wenn ihr Dursten jetzt nicht bald kommt, wird noch alles kalt werden!“ Oder wenn ein prächtiger alter Sinterwälder unter dem krampfhaft präsentierten Gewehr dem Offizier, dem diese Ehrenbezeugung gelten soll, unter freudlichem Kopfnicken ein herzliches „Guten Abend!“ zuruft.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Leuchtfeuer für die Luftschiffahrt. Es schweben Verhandlungen über eine reichsgerichtliche Regelung des Leuchtfeuerwesens für die Luftschiffahrt.

— (Negative Rundgebung über Friedmanns Tuberkulosemittel. Wie man hört, hat in der Medizinabteilung des Ministeriums des Innern eine Konferenz über das Friedmannsche Tuberkulosemittel stattgefunden. Das Ergebnis dieser Konferenz, das bezüglich des Friedmannschen Mittels durchaus negativ war, wird demnächst amtlich veröffentlicht werden.

— Keine Erhöhung der deutschen Getreidezölle? Es sind Bestrebungen im Gange, die Reichsleitung zu bewegen, für eine Vermehrung der Minimalzölle des bestehenden Zolltarifs im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge einzutreten. Wie indessen verlautet, halten die maßgebenden Regierungsstellen die geltenden Minimalzölle auf Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für ausreichend und sind nicht gewillt, eine Vermehrung solcher Minimalzölle zu empfehlen. Auch die halbamtliche Leipziger Zeitung berichtet, es stehe nicht zu erwarten, daß in dem künftigen deutschen Zolltarif die Minimalzölle eine Vermehrung erfahren.

— Patentrecht. Es haben im Reichsamt des Innern zum Ausgleich der Gegensätze, die über grundlegende Bestimmungen des neuen Patentrechts innerhalb der beteiligten Kreise hervorgerufen waren, eingehende Verhandlungen zwischen Vertretern der verbündeten Regierungen, der Industrie und der industriellen Angestellten, der Wissenschaft, der Rechts- und Patentanwaltschaft und Mitgliedern höchster Gerichtshöfe stattgefunden. Wenigstens in einzelnen Fragen von einem Teil der Großindustrie noch grundsätzlicher Widerspruch aufrecht erhalten wurde, so ist doch im ganzen eine Annäherung der Anschauungen in dem Maße erzielt worden, daß eine Verständigung möglich erscheint.

### Europa.

— (Frankreich. Der Deputierte Broussie brachte zum Anleihenentwurf den Zusatzantrag ein, daß die Anleihe ziffer von 805 Millionen auf 1500 Millionen Francs erhöht werde.

— (Griechenland. Die griechischen Dampfer und mehrere Schlepper aus dem Schwarzen Meer sind nach den griechischen Gewässern abgefahren. Die griechische Schifffahrt hat den gesamten Dienst in den türkischen Häfen eingestellt.

— (Auswanderer. Nach Meldungen soll sich die griechische Bevölkerung von Zuholisch und Umgebung unter Mißachtung der erteilten Ratsschläge in großer Menge nach Madagaskar begeben haben, um von dort auszuwandern.

— Albanien. Nach Angaben von Augenzeugen sind die Verluste der Regierungstruppen deshalb so groß, weil die Rebellen nicht nur vorzügliche Stellungen bezogen hatten, sondern auch sonstige militärische Fähigkeiten bewiesen, die von guter Organisation und strategischer Beziehung zeugten.

— (Bulgarien. Es hat sich die Regierung entschlossen, bei einem eventuellen Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei strengste Neutralität zu beobachten.

— (Bulgarien. Es nehmen die bulgarischen Anleihenverhandlungen infolge neuer Forderungen der Bankengruppe einen schleppenden Verlauf, doch glauben maßgebende Stellen an das Zustandekommen einer Einigung. Der Vorschuß wird auf 120 Millionen Francs erhöht werden.

sie aus den todblassen Schläfen Tropfen um Tropfen nieder-rinnen sah.

Nur eine Sekunde lang ließ sie sich vom Entsetzen überwinden; in der nächsten schon faltete sie mit fliegender Hand ihr Tuch und band es über Gras und Blätter, womit die Alte das Blut zu hemmen suchte.

Nicht das leiseste Lebenszeichen antwortete ihrem erstickten Zuruf, ihrem Druf der schlaffen Hände. Als der notdürftige Verband befestigt war, hob das Kind das stumme Haupt des Vaters in ihren Schoß und mühsam drang der erste verständliche Laut aus ihrer zusammengeknirschten Kehle:

„Hilf, hilf, hilf!“

Die Alte nickte nur; wußte sie auch kaum, daß sie selbst die unheilvolle Ursache des Geschehenen gewesen, so war sie doch ganz fassungslos. So eilig ihre zitternden Beine es vermochten, humpelte sie den Fußpfad entlang, der dem nächsten Einödhofe zuführte.

Als sie zwischen den Tannen verschwunden war, regte sich nichts mehr. Ottilie blieb allein mit dem Vater.

Sollte wirklich nie mehr ein Hauch des Lebens die Lippen bewegen, welche eben noch zu ihr gesprochen? Dieses Auge, dessen heller Strahl des Kindes Herz erwärmt hatte bis in seine Tiefen, sollte es dem ihren nie mehr begegnen? Jammer und Grauen überwältigte die junge Seele; ihr war sterbensbange, und zum ersten Male begriff sie den Tod.

Die Mutter war ja gleich einem Schatten durch das Leben gegangen, gleich einem Schatten aus dem Leben verschwunden. Sie beugte den Kopf und drückte die Wangen gegen das geliebte, blutüberströmte Haupt.

Sie saß regungslos, den Rücken gegen die Kirchenmauer

— Türkei. Die Regierung hat der Kammer eine Vorlage zugehen lassen, durch welche die Verlängerung des türkisch-deutschen Handelsvertrages von 1890 und des Zusatzprotokolls, von 1907 um ein Jahr gutgeheißen wird.

— (Türkei. Man erfährt, daß eine Anzahl türkischer Marineoffiziere in England angekommen ist, um 120 000 Tonnen Kohle und auch vier bis fünf Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen und zehn bis elf Knoten Geschwindigkeit anzukaufen. Die Schiffe sollten im Kriegsfalle als Truppentransportschiffe dienen.

### Amerika.

— Mexiko. Infolge des in Veracruz unter dem amerikanischen Militär herrschenden Mangel an Lebensmitteln hat die Regierung der Unionstaaten beschlossen, alle Nahrungsmittel bis zum 25. Juni zollfrei in Veracruz einführen zu lassen, sowohl aus den fremden Häfen, wie aus den Unionstaaten.

### Asien.

— China. Im Palast des Präsidenten fand eine Konferenz hochgeachteter Mongolen und Chinesen statt. Es wurde beschlossen, die kaiserliche Familie solle den Sutuchtu von Urga telegraphisch ersuchen, die Unabhängigkeitserklärung zurückzuziehen. Präsident Yuanzhikai entsendet Vertreter nach Urga, die den Sutuchtu überreden sollen, der Wiedervereinigung mit China zuzustimmen. — Der Sutuchtu von Urga verhandelt mit Rußland wegen einer Anleihe in Höhe von einer halben Million Rubel.

## Vom Amazonenkorps

in Dahomey und seiner Geschichte macht Whitehouse einige interessante Mitteilungen, die zeigen, wie jenes Frauenkorps organisiert ward und mit der Zeit in Dahomey immer größere Bedeutung und Geltung erlangte. Die bewaffnete Macht des Reiches (der ständigen Nachbarn unseres Togo) bestand anfangs aus drei Truppen. Es waren das Frauenkorps, das beim Volke den Namen „Des Königs Frauen“ und „Unsere Mütter“ führte, sodann eine männliche Leibgarde und schließlich die männliche Bevölkerung des Reiches, die jedoch nur eine Art Reserve bildete. Das Frauenkorps, die Amazonen, war 1729 gebildet worden; man rüstete eine Anzahl Frauen mit Waffen aus und versah sie mit Feldzeichen, betrachtete das Ganze jedoch als eine Art Spielerei; allein bei den Kämpfen zeichneten sich die Amazonen durch so große Verwegenheit und Tapferkeit aus, daß man beschloß, die Frauenkrieger zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Trotzdem setzte sich bis zum Jahre 1818, als Gezo die Herrschaft antrat, das Amazonenkorps hauptsächlich aus Frauen zusammen, die nach den sich geladen hatten, aus treulosen Frauen, zänkischen Frauen usw. Gezo verfügte jedoch, daß fortan jedes Familienoberhaupt seine Töchter zur Beschäftigung zu schicken habe; die brauchbarsten Mädchen wurden ausgewählt und dem Amazonenkorps einverleibt, es bestand also ein regelrechtes Rekrutierungssystem. Da die Frauen in Dahomey seit Generationen fast alle schwere Arbeiten verrichteten, zeichneten sich die weiblichen Rekruten durch kräftige und widerstandsfähige Körperbeschaffenheit aus. Dem Volke galten die Amazonen als Frauen des Königs, sie durften bei Todesstrafe nicht berührt werden. Alle leisteten einen Eid, ledig zu bleiben; nur der König hatte das Recht, Amazonen zum Weibe zu nehmen. Die großen Eroberungen und die glücklichen Kriege, die Gezo führte, waren nach seiner Meinung so erfolgreich, weil seine Amazonen im Kriegshandwerk so erfahren und von einer rücksichtslosen Tapferkeit besetzt waren.

## Aus aller Welt.

— Berlin. In Zernsdorf bei Königs-Wusterhausen schlug ein Blitzstrahl in ein Lokal, in dem gerade eine

gelehrt, vom Laub der Kastanie überschattet, an deren Stamme ihr Feuerstern zerplatzt worden. Ihre Augen hingen unverwandt an dem in ihrem Schoße gebetteten Haupte; das Ohr spannte sich bis zum Schmerz im Lauschen auf einen schwachen Lebenshauch, den es, ach! nicht vernahm.

Rings war es still, die Tiere grasten, kein leisester Laut weit und breit — so still war's im Grabe. Da begann eine Umfel nicht über der Verlassenen zu schlagen und plötzlich stürzte ihr ein Strom von Tränen aus den verzweiflungsvollen Augen.

Glühende Tropfen sanken auf Meinhard's Lider und, als hätte der innerste Quell aller Schmerzen etwas von der Kraft jenes sagenhaften Wassers des Lebens, schlug er die Augen auf.

Elektrisch zuckte es über Ottilie hin, ein Zubelllaut brach halb erstickt aus ihrer wildklopfenden Brust, so groß war aber bereits die Gewalt, welche das Kind sich abzugewinnen vermochte, daß ihr selbst in diesem Moment grenzenloser Freude das Bewußtsein blieb, sich still, ganz still verhalten zu müssen. Sie preßte nur ihre Lippen auf des Vaters blasse Stirn und atmete:

„Du lebst.“

Er sah sie traurig an. Seine Lippen bewegten sich, aber kein Ton ward vernnehmbar.

Namenlose Unruhe schien ihn zu bedrängen; die verängstigten Augen sprachen Worte, welche sich den Lippen versagten; schwach hob er die Rechte, als wollte er Ottilie näher zu sich ziehen. Sie neigte ihr Ohr zu den sich immer von neuem bewegenden Lippen und lauschte, als sollte sie des Vaters Seele in sich trinken. Während ihrer



Schule aus Friedrichshagen eingekehrt war. Mehrere Kinder wurden betäubt und zu Boden geschleudert, eine Frau erlachte erst nach drei Stunden das Bewußtsein wieder. Der Blitz richtete im Hause größeren Schaden an, ohne jedoch zu zünden.

**New York.** Vor der Kommission, welche die Ursachen des Untergangs der „Empress of Ireland“ untersucht, erklärte der erste Offizier des „Storstad“, Alfred Justens, daß der „Storstad“, nachdem er die „Empress of Ireland“ gesichtet habe, seinen Kurs nicht geändert habe, wie dies Kapitän Kendall behauptet. Im Gegenteil, die „Empress of Ireland“ sei getroffen worden, weil sie am Bug des „Storstad“ vorbeifahren wollte.

## Kleine Chronik.

**Spiel mit Schießwaffen in München-Gladbach.** Der 16jährige Sohn des Schreinermeisters Gehlen wollte einen 15jährigen Freund durch einen Schreckschuß aus einer Büchse necken, von der er glaubte, daß sie nicht scharf geladen war. Der Schuß traf Gehlen selbst tödlich.

**Dreizehn Arbeiter ertranken.** In der Nähe der Stadt Kremenetschuk ertranken, wie gemeldet wird, auf dem Dnjepr zwei Boote, in denen sich vierzig Arbeiter befanden. Dreizehn von ihnen ertranken; die übrigen brachten sich entweder selbst durch Schwimmen in Sicherheit, oder sie hatten sich so lange an die Boote geklammert, bis sie gerettet werden konnten.

**Goldeporthe nach Paris.** Der amerikanische Geldmarkt steht seit längerer Zeit im Zeichen großer Goldeporthe nach Europa.

**Schiffschuh.** Während der Schießübungen des 38. Artillerie-Regiments fielen mehrere Schüsse in das Dorf Fontareche (Gard-Departement). Ein Mädchen wurde durch einen Granatsplitter verwundet.

**Skandal.** Einen großen Sittenstankal hat man in der französischen Hauptstadt aufgedeckt. Die Polizei ist einer Gesellschaft von Halbwelt Damen auf die Spur gekommen, die sich damit befassen, minderjährige Mädchen an Lebemannern zu verknüpfen. Bisher wurden sieben Frauen verurteilt, darunter auch die Gattin eines höheren Beamten. Diefem war das Treiben seiner Frau, die einen schwunghaften Mädchenhandel betrieb, gänzlich unbekannt.

**Stichgasse als Waffe der Polizei.** Eine der bekanntesten Pariser Modezeichnerinnen, Frau Maignan, ist irrsinnig geworden. Die Töblichkeit, die mit einem Revolver bewaffnet war, verteidigte ihre Tür gegen die Polizei. Da die Kranke drohte, auch auf die Nachbarn zu schießen, nahm man zu einem modernen Mittel seine Zuflucht. Ein Polizist mit einer Gaspistole bewaffnet und durch einen Stahlschild geschützt, näherte sich dem Zimmer und schoss zwei Gaspatronen in die Wohnung der Kranken ab. Durch die entstehenden Gase wurde die Geistes Kranke auf der Stelle betäubt. Nun sprengten die Beamten die Tür, und ihren Bemühungen gelang es bald, die Verwundete wieder zur Besinnung zu bringen. Die Kranke wurde einer Anstalt zugeführt.

**Eisenbahn auf Island.** Der vielbesprochene Plan der Isaländer, ihre Insel um einen Schienenstrang zu bereichern, ist nunmehr gesichert, der Althing hat die Eisenbahnbilliege angenommen, und in nicht allzu ferner Zeit wird zwischen Islands Gletschern und heißen Quellen das Dampfrohr seinen Weg ziehen. Die Eisenbahn nimmt ihren Ausgang von der Hauptstadt Reikjavik und führt nach Thorsaga, von wo aus die eine Strecke zu den Geisern, die andere nach Dörfal weitergeht. Die Gesamtstrecke erreicht annähernd 100 Kilometer, die Kosten sind auf rund 4 Millionen Mark veranschlagt. Heute sind Handel und Verkehr in jenen Gegenden noch auf höchst primitive Beförderungsmittel angewiesen. Die Reisenden bedienen sich der Reittiere, Güter werden durch Karren befördert, die Straßen sind vielfach schlecht und oft durch Sturzflüsse gefährdet.

**160 Millionen Unterschlagungen.** Die Amerikaner sehen mit Sorge von Jahr zu Jahr in ihrem Lande die Summe der Unterschlagungen und Unterschleife in bedrohlichem Maße zunehmen, und nicht ohne Grund beschäftigen sich sowohl die hervorragenden Juristen wie die Vertreter der Volkswirtschaftslehre mit der Frage, worin diese Zu-

nahme der Unredlichkeit ihre Erklärung findet. Die National Surety Company hat nun auf Grund eines umfangreichen statistischen Materials zusammengestellt, welche Summe die Unterschlagungen während des Jahres 1913 erreichten. Das Ergebnis ist, daß im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 160 Millionen Mark unterschlagen worden sind. Man sucht dieses bedenkliche Symptom durch die schlechten Verhältnisse zu erklären, mit denen sich viele Angestellte und Kassierer begnügen müssen, die dann mit 300 oder 400 Mark Monatsgehalt bei amerikanischen Kosten der Lebensführung große Familien erhalten sollen. Einen großen Anteil an den Unterschlagungen haben auch die Kautionskassendiebstahle, bei denen die Arbeitgeber sehr sorglos das ihnen als Kautions anvertraute Geld ihrer Angestellten angetraut haben. Ferner weist man auf den zunehmenden Hang zum Luxus bei den Frauen hin, die durch ihre Extravaganzen und durch ihre Sucht, den rasch wechselnden neuen Moden zu folgen, Anlaß zu Unterschlagungen werden.

## Gerichtssaal.

Aus Rache schon zweimal zum Brandstifter geworden ist der 20 Jahre alte Schweizer Preis aus Zwickau. Er wurde erst im März nach Verbüßung einer wegen Brandstiftung ihm auferlegten Gefängnisstrafe aus der Strafanstalt entlassen, und zündete kurz darauf das Schuppengebäude seines früheren Dienstherrn, des Gutsbesizers Möbner in Königswalde, an. Das Schwurgericht in Zwickau verurteilte ihn dafür zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

## Vermischtes.

**Bevölkerung der Erde.** Bei der zunehmenden Wichtigkeit, die die Bevölkerungszahl eines Landes für wirtschaftliche Fragen aller Art hat, kann es nicht wundernehmen, daß man sich bemüht, festzustellen, mit welcher Volksmenge man in künftigen Jahren wird rechnen können. Hier ist eine Arbeit des amerikanischen Statistikers W. Jefferson von Interesse, der auf Grund der bisherigen Bewegung der Bevölkerung für jedes Jahr von 1914 bis

1920 und für jedes Land die voraussichtliche Einwohnerzahl berechnet hat. Er kommt zu dem Resultat, daß die Gesamtbevölkerung der Erde, die jetzt etwa 1669,5 Millionen beträgt, sich im Jahr 1920 um 87 Millionen auf etwa 1756 Millionen vermehrt haben wird. Eine relativ sehr starke Zunahme ist in diesen sechs Jahren für die Vereinigten Staaten von Amerika, nämlich von 98,5 auf 108,4 Millionen sowie für Deutschland von 68,1 auf 73,2 Millionen zu erwarten. Bei einigen anderen Ländern sind die entsprechenden Zahlen für 1914 und 1920 die folgenden: Oesterreich-Ungarn 50,7 und 53,1, Italien 35,3 und 36,6, Frankreich 39,7 und 40,2, Britische Inseln 46,2 und 48,2. Von außereuropäischen Ländern kommen vor allem in Betracht China mit 313,6 und 316,7 sowie Britisch-Indien mit 321,2 und 333,4 Millionen. Bei einer Reihe von Staaten ist ein Stillstand, jedoch nirgends ein wesentlicher Rückgang zu erwarten.

**6 Frauen,** natürlich nacheinander, hatte ein Oberleutnant von der Hagen, dessen 1894 errichtetes Grabdenkmal auf dem Friedhof zu Nadel bei Friesack zu sehen ist. Natürlich mußte er vor jeder neuen Eheführung die Erlaubnis des Königs einholen. Als er sich zum sechsten Male in dieser Sache an Friedrich den Großen wandte, soll dieser, wie der Ortspfarrer Wolfram bei der Besichtigung der Kirche und des Friedhofs durch die Brandenburgler jüngst mitteilte, an den Rand des Gesuchs geschrieben haben: „Der Consens wird erteilt; falls der Oberleutnant sich aber etwa nochmals verheiraten will, so soll er heiraten, so oft er will und wen er will!“

Bei Verbrennungen leistet eine schwache Lösung von Kochsalz in kaltem Wasser ganz vorzüglich Dienste, sofern noch keine Brandwunden sich eingestellt haben. Wo es angingig ist, tauche man weiches, altes Leinen in Salzwasser und binde es mit dünner Leinenbinde auf die schmerzenden Stellen. Sind die Hände verbrannt, so tauche man sie in ein Salzwasserbad, bis die schlimmsten Schmerzen verschwunden sind, und wiederhole dies Mittel öfter, bis sich Heilung einstellt. Auch Salatlöl auf die Stellen gestrichen und Salz darauf gestreut, lindert die Schmerzen sofort und verhindert die Bildung von Brandblasen.



Nach altem Brauch finden anlässlich der Sommer-sonnenwende in vielen Gegenden Veranstaltungen statt, die

oft auf eine überaus lange Reihe von Jahren zurückzuführen sind.

Augen in die seinen tauchten, ganz Lieb und Zammer, drangen endlich schwache, halb verwehende Worte an ihr Ohr:

„Du hast einen Bruder!“

Der Mund verstummte; der Blick sprach weiter mit jener unaussprechlichen Veredamtheit, welche dem, der begreift, mehr sagt als tausend Worte, dem Nichtwissenden aber nur eine Welt voll Angst ausdrückt. Alles, was noch von Leben in Meinhard war, sammelte sich zur letzten Kraftanstrengung; er richtete sich einen Moment auf; im nächsten sank sein Haupt zurück, und sein Mund wußte, er würde es nie wieder erheben.

Von heiligem Instinkt geleitet strich Ottilie leise, ganz leise über die gebrochenen Augen hin, und die Lider schlossen sich. Jene Verklärung, die von anderen Welten predigt, ging in dem stillen Antlitz auf. Ein Jittern flog über das Mädchen hin: ihr Herz schrie zu Gott empor:

„Hast du mich verlassen?“

Etwa eine Stunde mochte vergangen sein, als der Einobauer mit seinen Knechten zur Stelle kam, um den Verunglückten, je nachdem, auf seinen Hof oder nach dem Schlosse zu schaffen. Da kein Fahrweg vom Einobhause nach den Ruinen führte, war in der Eile aus Leitern und Fannenzweigen eine Tragbahre hergestellt worden.

Bestürzt stand die Leute angesichts eines Toten. Der Erbe weit ausgedehnten Besitzes, der letzte Sohn des mächtigen, der, gleich einem regierenden Fürsten, selbst schloß, die ihm nicht untertänig, Gesetze vorschrieb und bei allen Gehorsam fand, ward auf die armselige Bahre gehoben und zog nun, ein trummer Gast, dem Vaterhause entgegen,

das ihm vor einer kurzen Woche Triumphsporten ausgerichtet.

Was auch in der verschlossenen Seele des kinderlosen gräßlichen Greises vorgehen mochte, er vergaß nicht, jede Vorschrift solcher Etiquette anzuordnen.

Reitende Voten gingen und kamen. Durch das vom Morgen bis zum Abend geöffnete Schloßtor strömte schon am nächsten Morgen nach dem Unglückstage die gesamte Nachbarschaft herein, den prunkvoll Aufgebahrten zu beschaun. Wohl mischte sich in die Reugier mancher rührende Zug; denn alle Grund- und Hofbesitzer des Bezirkes hatten den stillen Mann da auf der Bahre schon als Knaben gekannt und gern gehabt — und nun sollten sie sein Antlitz zum letzten Male schauen. Still ward es erst am dritten Tage um den Toten her, als er seine letzte Reise antrat.

Vom Schloßgesinde und einer großen Anzahl von Landvolk geleitet, bewegte sich der Wagen, welcher Meinhard's Leiche der Ruhe entgegenrug, langsam bergab.

Ueber das gefurchte Gesicht des alten Ritters, der dem Hause seit Jahrzehnten gedient, tropften große Tränen, und der lange Flor seines Hutes bewegte sich wie eine Trauerfahne im Morgenwinde. Kein Laut, als die Tritte der Geleitenden fürte die Baldestille.

Es war spät am Abend. Graf Raimund sah einsam in seinem Schlafgemach. Er sah alt und verfallen aus, und über seinem festgemauerten Gesicht lag es wie Schatten äußerster Müdigkeit.

Vor dem Grafen lag eine geöffnete Brieftasche, und einige Papiere waren über den Tisch hingestreut, darunter ein Brief, welchen der Greis jetzt zur Hand nahm und

entfaltete. Noch ehe er dessen erste Seite beendigt hatte, schlug er das Blatt um und sah nach der Unterschrift; dann stützte er den Kopf auf die Hand und begann noch einmal das Schriftstück von Anfang an aufmerksam zu durchlesen. Die freien, festen Züge waren von Frauenhand.

„Mein Geliebtester!“

Siegfried schlief. Ich sah an seiner Wiege, bis es dunkelte, und schaute ihn an. Wenn das Kind schlummert, gleich es dir Zug um Zug; nur die Augen mögen sein Muttererbe sein.

Keine törichte Ungeduld, kein Drängen spricht aus mir, nur Sehnsucht, die mich zuweilen anfällt fast wie körperlicher Schmerz. Seit Stunden schon tobt um die Moosburg heftiger Gewittersturm; es grollt von Berg zu Berg, und der Himmel steht weilenweit in Wägen. Aber hier im Schlafzimmer ist es so totenstill und öde — ich höre jeden Federtritt.

Schlaf wird bei mir so bald noch nicht zu Gaste kommen, um weiter zu schreiben bin ich aber zu ruhelos. Im Erkerfenster, aus dem wir so gern zusammen ins Tal niederschauen, will ich noch ein Weilchen dem Toben der Elemente lauschen und Deiner denken. Gute Nacht!

Deine Genoveva.“

Graf Raimund las mit zusammengezogenen Brauen langsam bis zu Ende.

„Deshalb also!“ murmelte er und preßte die schmalen Lippen fester aufeinander.

(Fortsetzung folgt.)



# Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für  
Herren- und Knaben-Kleidung  
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

## Schweine-Versicherungs-Assekuranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachmittag  
von 2-5 Uhr vom Stück 30 Pf. an den Erheber Wil-  
helm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in  
seiner Behausung statt.

## Freiw. Sanitäts-Kolonie

vom Roten Kreuz.

Dienstag, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Probe

im Zeichenhalle der alten Schule.

Stäger, Kol.-F.



## Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert  
unschädlich für die Gewebe!  
Kein Einseifen! Kein Reiben!  
Kein Bürsten! Keine Bleiche!  
Detail-Verkaufspreis: 30 Pf.  
das ganze Pfund.

Sch. Fr. Reinemer.

## Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleum-  
unterlage,  
Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erben-  
heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw.  
erteilt.

## Damenschneider Robert Kiehm

Wiesbaden

Michelsberg 13.

Tel. 446 Nebenschluß

Empfehle mich im Anfertigen von Jacket-Costümen,  
Mänteln und einzelne Röcke bei billigster Berechnung  
und erstklassiger Verarbeitung. — Auf Bestellung komme  
mit Stoffmuster und Modebilder ins Haus.

NB. Verarbeite auch Stoffe, die von den verehrl. Damen  
gestellt werden.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak  
Rauch-Utensilien  
Papier-, Schreibwaren und  
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Wiesbadenerstraße 2.

## Für Landwirte!

Die beste, billigste und kulanteste Bezugsquelle  
aller Maschinen und Geräte für den rationellen Land-  
wirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallau,  
Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Gleichzeitig empfehle Hand- und Häufelpflüge, Gras-  
Getreidemäher und Binder zu den billigsten Preisen.  
Ferner einen gebr. Deringsbinder, wie neu hergerichtet,  
unter Garantie billigst abzugeben.

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
Kragen — Manschetten — Vorhemden  
Oberhemden — Nachthemden  
Hosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Radfahr-Verein

## „Frisch Auf“

E. V.

Montag abend:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand

## Saalbau „zum Adler“.

Heute Samstag abend:



## Metzelsuppe

Es ladet höflichst ein

Hug. Boscheck.

## Sonderangebot

Ein Posten

Satin-Trägerschürzen,

darunter Sachen, die bis zu Mt. 3.50 gekostet haben  
jetzt jedes Stück 1.50 Mk.

Ein Posten angestaubte Wäsche zu jedem Preise.  
Mein reichhaltiges Lager in Sommerstoffen, be-  
währte Qualitäten zu billigsten Preisen empfehle bei  
Bedarf.

Jacob Heilbrunn,

Wiesbaden

Erbenheim.

## Saalbau „zum Schwanen“.

Morgen Sonntag:  
Ausflug des Männergesangsvereins „Rheingold“-Mainz-  
Amöneburg.

Tanzbelustigung.

Sangesfreunde und Freundinnen sind freundlichst  
eingeladen.

Merten.

## Cigarren - Cigaretten

Laurens Le Khealve

Manoli

Passati

Nestor Glamallis

Salem Aleikum, Klegdorf.

W. Stäger.

Sackgasse nächst der Frankfurterstraße.



## Zur bevorstehenden Ernte-Saison

empfehle ich mich in Lieferung von Deering-Gras-  
mäher, sowie Binder, Hemwender, Pferdereden, Hand-  
schleppscharen u. für den Haushalt: Waschmaschinen  
aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Milch-  
kühler, Milchseimer (geacht), Dezimalwagen,  
Kartoffeldämpfer und Quetscher, Steinschrot- und  
Quetschmühlen erster Firmen unter Zusicherung  
bester und billigster Bedienung.

## Chr. Göller,

Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514



## P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Zahnziehen und Plombieren — Künstlicher  
Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Goldene Medaille.



Wiesbaden 1909

## Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz haben  
von 10 Mark Kapital 3 Pf. an den Erheber Ernst Quint zu  
zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 1-5 Uhr  
in seiner Behausung.

## „Zum Gambrinus“.

Anlässlich des Verbandsfestes der evang. Kirchengesangsvereine halte den verehrl. Besuchern mein Lokal  
bestens empfohlen.

Reichhaltiges Frühstück, — Prima Speisen,  
Auswahl reiner Weine, Apfelwein, Germania-Bier,  
Erdbeerbowle

wozu freunbl. einladet.

Jean Roos.

Standquartier des R.-G.-B. Hadamar.

## Gasthaus „zum Schwanen“.

Während des Verbandsfestes der Kirchengesangsvereine halte meine Lokale bestens empfohlen.

Anerkannt gute warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
prima reine Getränke, älteste Apfelweinkelterei am Plage,  
Merten.



## Fahrräder

aller Arten, sowie sämtliche  
Ersatzteile stets auf Lager.  
Laufketten und Schläuche  
(Continental und Gothania)  
unter Garantie.

Reparaturen

an Fahrrädern und Näh-  
maschinen rasch u. billigt.

C. A. Bücher,

Frankfurterstr. 23.

Werkstätte: Obergasse 24.

12 Stk. 5 Wochen alte  
Ferkel

zu verkaufen.  
Frankfurterstr. 49.

10 schöne  
Ferkel

und eine Grube Dung zu  
verkaufen.

W. Weiß, Bäderei.

Wohnung

mit Scheune u. Stallung  
zu verm. Näh. i. Verlag.

3 Zimmer

und Küche, parterre, nebst  
Stallung zu vermieten.  
Obergasse 25.

Wohnung

2 Zimmer und Küche im  
1. Stock zu vermieten.

W. Ropp,

Wiesbadenerstr. 21a.

Möbl. Zimmer

ev. auch 2 zu vermieten.  
Wiesbadenerstr. 24.

3 Zimmerwohnung  
per sofort zu verm. Näh.  
Wiesbadenerstr. 25.

Frau

sucht Beschäftigung in Haus-  
und Feldarbeit nur mittags.  
Näh. bei W. Stäger.

Pferdekundiger verheirateter

Mann

per 1. August gesucht. Vor-  
zustellen bei

H. Garmann Ww.

Salongarnitur

sehr gute Sofa, 6 Stühle,  
2 Sessel, Truhe, Schreib-  
tisch baldigst preiswert zu  
verkaufen. Zu erfragen i.  
der Exped. d. Bl.

Ga. 100 Centner feine

Bäckerkoben

lauter schöne große Stücke,  
sind abgegeben auf

Fiegelei Hartmann.

Bierstadterstr.

## Wäsche

zum Waschen und Bügeln  
wird angenommen. Gar-  
dinen werden gewaschen u.  
geputzt bei schonendster  
Behandlung.

Frau Eberhard,

Ludwigstr. 3.

Täglich frische

## Erdbeeren

Geschwister Pfaff.

Neuer dreiteiliger

Haserkasten

und Pferdegeschirre zu ver-  
kaufen.

Karl Schmidt,

Bierstadterstr. 10.

Kartoffeln

zu verkaufen.

Eberhard, Ludwigstr. 3.